



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

554 (27.11.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99759)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Dringender 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 5.42 pro Quartal.
Exemplar-Nummer 1 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Hausab. durch die Post 25 Pfg.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 918
Filiale: Nr. 816

Nr. 554.

Donnerstag, 27. November 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung, Schluss.)

w. Berlin, 26. Nov.

Stadthagen (Sag.)

Befürworter einen sozialdemokratischen Antrag, nach welchem der Zeitpunkt, an dem das Tarifgesetz in Kraft treten soll, durch ein Gesetz des Reichstages bestimmt werden soll, eventuell solle § 12 wieder die Fassung der Regierungsvorlage erhalten. Allgemein herrsche jetzt eine Politik der Angst. Gewisse Kreise fürchten, daß man überhaupt nicht mehr zu Handelsverträgen gelangen werde, und darum hat die Kommission einen Termin eingesetzt. Die Angst vor dem Bund der Landwirte treibt die Konventionen und die Landwirte treiben unsere Arbeit — damit sie nicht durch unsere Gründe überzeugt werden können — dazu, ihren Aufenthalt außerhalb des Saales zu nehmen; sofern sie nicht die lex Michelsler zwingt, anwesend zu sein. Wenn wir zu der Regierung das Vertrauen hätten, daß sie bei den jetzigen Handelsverträgen stehen bleibt, könnte es uns gleichgültig sein, wann das Gesetz in Kraft tritt; dem Bundesrathe aber kann das Recht, einen Termin zu bestimmen, nicht eingeräumt werden, die Entscheidungen, die wir mit ihm gemacht haben, lassen dies unzulässig erscheinen.

Schrader (fr. Ver.)

tritt für die Fassung der Regierungsvorlage ein; er hebt hervor, welche führende Rolle die Nationalliberalen in letzter Zeit bei den Vermittlungsvorschlägen übernommen haben. Redner spricht die Überzeugung aus, daß mit dem neuen Tarif keine guten Handelsverträge zu schließen seien.

Staatssekretär Graf Bismarck:

Den Kommissionsbeschlüssen können die verbündeten Regierungen nicht zustimmen. Wir können uns keinen bestimmten Termin festsetzen lassen. Ich habe die Gründe hierfür in der Kommission eingehend auseinandergesetzt und ich glaube auch, die Führer der Parteien, die feinsinnig den Beschluß prüft haben, sind vollkommen darüber informiert, welche schwerwiegenden Gründe die Annahme dieses Antrags ausschließen. Ich bitte Sie deshalb im Interesse der Sache dringend, den Antrag der Nationalliberalen anzunehmen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Der Justizminister aus der Wandelhalle, der auf das Lächeln bei Schluß der Rede Schraders begann, setzt sich noch fort, sodas ein Theil der Reden die kurze Erklärung des Staatssekretärs nicht angeht hat.

Graf Limburg-Stürm (lon.)

führt aus: Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß der Kommissionsvorschlag das Richtige trifft. Die bestehenden Handelsverträge sind auf Kosten der Landwirtschaft geschlossen; sie haben auch der Industrie nicht die erwarteten Vorteile gebracht, daher werden wir darauf hinwirken, daß die bestehenden Handelsverträge aus Schmelze und Energielicht aus der Welt geschafft werden. (Hört! Hört! links.) Die Handelsverträge können und sollen durch neue ersetzt werden. Die handelspolitische Lage in Deutschland ist so, daß Deutschland gute Handelsverträge von seinen Mitkontrahenten erlangen kann. Das Interesse des Auslandes an den Handelsverträgen ist ebenso groß, wie das unserige; die Furcht vor dem Zollkrieg ist unbegründet. Ein solcher wird nicht kommen, wenn man mit Energie und Entschiedenheit dem Ausland zu verstehen gibt, daß es die Handelsverträge nur mit angemessenen

Konzeptionen erreichen kann. Zu meiner großen Freude hat der gegenwärtige Reichstangler im Gegenjah zu dem Grafen Caprivi erklärt, daß er die Vermengung politischer und handelspolitischer Erwägungen nicht gestatten würde. Aber das Ausland versucht dies, und man muß dem mit Entschiedenheit entgegenreten. Wenn Sie den Termin nach dem Kommissionsbeschlusse einsetzen, werden wir die Regierung härten, nicht schwächen. Besser ein Moment der Handelsvertragslosigkeit, als schlechte Handelsverträge! Man muß hier gerade so, wie man sagt: „si vis pacem, para bellum“, sagen: Willst Du Handelsverträge, so schieße Dich nicht, keine Zweifel darüber zu lassen, daß Du eventuell auch in einen Zollkrieg eintrittst.

Spahn (Centr.)

erklärt, das Centrum habe sich nach eingehender Beratung dahin entschieden, den Kommissionsbeschlusse zustimmen zu lassen. (Bewegung.) Wir haben uns überzeugt, betont der Redner, daß die Beweggründe der Regierung durchschlagend sind, und glauben, daß die Regierung ernstlich bemüht sein wird, nach der Vorlage Handelsverträge abzuschließen. Hierzu kommt noch, daß der Staatssekretär den Kommissionsbeschlusse für unannehmbar erklärt hat.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Gothein (fr. Ver.) schließt die Erörterung.

Es wird abgestimmt. Der Hauptantrag der Sozialdemokraten wird mit 220 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Passche auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird darauf mit 196 gegen 76 Stimmen angenommen. Dazufür stimmt die gesamte Linke und das Centrum mit Ausnahme seines bayerischen Flügels, welcher rote Heftel abgibt. Die Reichspartei stimmt in ihrer Mehrheit mit den Deutschkonservativen mit Nein; v. Kardorff, v. Tiedemann, Fürst Bismarck stimmen dagegen mit der Mehrheit. Sodann wird § 12 im Ganzen angenommen und ebenso Einteilung und Überschrift des Tarifgesetzes.

Der Präsident stellt die Petitionen zur Erörterung.

Es sind zu diesem Tarifgesetz nicht weniger als 10 854 Petitionen eingegangen, von denen die meisten sich auf die Industrie beziehen. Der Berichterstatter

Speck (Centr.)

macht in dreizehnstündiger Vortrag Mitteilung von den einzelnen Gruppen von Petitionen im Hinblick auf die Paragraphen des Gesetzes. Als im Verlauf des Vortrags Dr. Spahn mit dem Prinzipienhörsen an den Büsten der Sozialdemokraten vorbei nach der zu den Gemächern des Bundesrats führenden Thür geht, rufen ihm die Sozialdemokraten ein Glückwunsch!

Gothein (fr. Ver.)

Der Referent bedient für seinen Vortrag unsern vollen Dank. Aber es ist doch eigentlich eine unfruchtbare Wädhle, der Senf nach dem Braten. (Lachend: Speck mit Senf!) Ich freue mich, daß Dr. Spahn hier ist, der neulich sich so sehr für die Wahrung des Petitionsrechts ins Zeug gelegt hat. Er wird aber wohl meiner Bitte zustimmen, daß von jetzt an auf die Tagesordnung auch die Petitionen gesetzt werden, damit der Referent bei Eintritt in die Beratung einer jeden Position über die dazu gehörigen Petitionen berichtet.

Seine Mutter, an Deine Schwestern denken, wie wollen auch an Elise und ihren Vater denken, — die alle eine solche Verbannung der Dinge schmerzhaft empfinden würden. Wir würden nur neue Schuld auf uns laden; denn wir sind nicht nur dazu da, unsere eigenen selbstständigen Wünsche zu erfüllen und unseren eigenen Lebenszwecken — und seien sie auch noch so edlen Beweggründen entsprungen — Genüge zu verschaffen, sondern mehr noch sind wir dazu in diese Welt gestellt, um unseren Mitmenschen gegenüber unsere Pflichten zu erfüllen. Das durch Verletzung dieser Pflichten gewonnene Glück wird zu einem Fluch für uns selbst und verwandelt sich in Unglück; dem Glückstrahle der Leidenschaft folgt ein Erwidern in der nächsten Welt der Wirklichkeit, in der es keine Träume gibt.

„Was soll ich aber thun?“ fragte er tonlos.
„Seine Pflicht, Harald — wie ist die meiste ihm werde.“
„Und werden wir uns niemals wiedersehen, Edelgard?“
„Die Welt ist klein, Harald. Wollen sich zwei Menschen vor einander herbergen, so können sie das auch, wenn sie in unmittelbarer Nähe beisammenwohnen. Die Welt ist groß — und dennoch bleiben manche Menschen zusammen und leben mit einander, wenn auch Meere und Erdteile trennen zwischen ihnen liegen. Laß uns hoffen, Harald, daß der allmächtige Wille, der das Gesicht der Menschen lenkt, uns auch räumlich wieder zusammen führt, wie er uns innerlich, seelisch zusammengeführt hat — jetzt, wo sich Tausende von Meilen zwischen uns legen sollen. Sind wir dieselben geblieben, Harald, haben wir uns selbst und unseren Pflichten Treue gehalten, dann werden sich unsere Herzen und Hände gewiß noch einmal zusammenfinden zu einem Bunde des Glückes und des Friedens.“
Edelgard hielt seine Rechte in ihren beiden Händen und schaute mit ernstem und doch unendlich liebevollem Blick zu ihm auf.

Um seinen Mund zuckte es; er brangte sich über ihre Hände und preßte sie in ehrerbietigem Ansehn an die Lippen.
„Ich danke Dir, Edelgard — ich kenne jetzt meinen Weg!“
„So laß uns hier scheiden, Harald — für eine lange Zeit — aber was bedeuten Jahre, wenn wir uns nur selbst treu bleiben . . .“
„Wann reißt Du?“

Präsident Graf Ballestrin:

Ich folge lediglich dem konstanten Brauch des Hauses. Nach der zweiten Beratung erfolgt das Referat über die Petitionen, und nach meiner Ansicht ist das nicht unangemessen. Ich werde diesem Brauch des Hauses auch ferner treu bleiben, bis ein anderweitiger Beschluß des Hauses mit einem andern Weg vordrängt.

Parti (fr. Ver.)

schließt sich dem Wunsche Gotheins an. — Camp (Rp.) und Bagem (Centr.)

widersprechen. Letzterer spricht die Annahme aus, daß die Gründlichkeit der Petitionsberatung für den Abg. Parti nur ein Obstruktionsmittel sei.

An der weiteren Geschäftsordnungsdebatte beteiligen sich die Abg. Singer, Stadthagen und Parti, der beantragt, das Referat über die Petitionen zu den Windstößen von der Tagesordnung abzusehen, welcher Antrag abgelehnt wird.

Graf Schwerin-Wörlitz (lon.)

berichtet nunmehr über diese Petitionen.

Der Präsident

schlägt Vertagung auf morgen vor.

Gothein (fr. Ver.)

beantragt, die Petitionen mit auf die Tagesordnung zu setzen, worauf der Präsident bemerkt: Es steht das ganze Zolltarifgesetz und der Zolltarif zur Beratung. Es kann Jeder auch über die Petitionen sprechen.

Gothein

bittet, daß der Referent Bericht erstattet, ehe in die Beratung eingetreten wird.

Der Präsident

entgegnet: „Dazu kann ich ihn nicht zwingen!“ (Heiterkeit!)

Auf Antrag Herold wird sodann die Weiterberatung auf morgen 2 Uhr vertagt. — Schluß nach 6 Uhr.

Zum Tode Krupps.

Offiz. 26. November.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten haben wir gestern bereits ausführlich berichtet. Einen zusammenhängenden Bericht lassen wir heute nach der „Rhein. Zig.“ folgen.

Auf einen heftigen Regen in der Nacht folgte am Morgen freundlicheres Wetter, und als der Trauerzug sich durch die Stadt bewegte, strahlte die Sonne von wolkenlosem Himmel. Es herrschte noch Dunkel, als heute Früh schon der dröhnende Schritt der Kompagnien und der Vereine durch die Gassen hallte. Um 8 Uhr säumten schon viele Tausende die Straßen ein. Die Infanterie bildete in den Straßen, durch die der Zug ging, Spalier und ist und um die Gussstahlfabrik schwärmten die zahllosen Kolonnen der Angestellten und Arbeiter. Vom Limbacher Platz aus vor der Weg bis zum Ahnenhause reich in Trauer ausgeschlagen: schwarze Fahnen, schwarze Pfeiler, auf denen Feuer flammten, schwarze Behänge überall, dazu das düstere Alttagsgewand der Waisen, Essen, Schote und Rohrleitungen, eine wirkliche Todesstraße. In dem Hofe der Gussstahlfabrik, vor dem Verwaltungsgelände, sammelten sich von 9 Uhr ab die Trauergäste. Unter einem besonderen schwarzen Zelt waren Beileidslisten aufgelegt, viele Hunderte von Unterschriften wurden vollzogen. Der Mittelpunkt aller Trauer war

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

80)

(Fortsetzung.)

Sie sah ihm lächelnd in das erregte Gesicht.
So hatte sie ihn zu sehen gewünscht, als ihres Vaters Reichthum zusammen brach! Damals hätte sie sich aufschauend an sein Herz geworfen, damals wäre sie mit ihm hinausgezogen in Kampf und Arbeit, in Armut und Elend, in Noth und Tod!

Und jetzt?
Ihre Liebe war noch ebenso stark, wie damals; ja, sie war tiefer und unheimlicher, selbstloser geworden. Sie wollte nicht nur ihr Glück, das sie allein in der Vereinigung mit ihm gefunden haben würde, sie wollte vor Allen sein Glück, das er da dranhin in der Welt, losgerissen von der heimatlichen Schwelle und von allen Verhältnissen seines bisherigen Lebens, nicht finden konnte.

Ein heißes Gefühl der Freude durchströmte ihr Herz bei seiner leidenschaftlichen Aufwallung, aber das Leben hatte dennoch ein gewisses Mißtrauen in ihre Seele gepflanzt, so daß sie sich dieser Freude nicht ganz hingeben vermochte.

Die Zeit der Verlobung für sie und für ihn war noch nicht zu Ende. Sie mußten Beide erst erharren in Kampf und in der Arbeit — Jeder auf seinem Plage, wozin ihn das Geschick gestellt.

„Ich danke Dir, Harald, für Deine Worte,“ entgegnete sie leise, indem sie mit feuchtschimmernden Augen zu ihm emporblickte und ihre Hand warm in der seinigen ruhen ließ. „Aber laß uns nicht vornehmlich handeln, wie unser augenblickliches Gefühl uns vielleicht eingeben möchte. Was vor Jahren möglich war, ist es jetzt nicht mehr. Wir wollen glücklich sein in der Gewißheit unserer Liebe, wenn auch trennende von Meilen zwischen uns liegen. Wir dürfen aber auch nicht allein an uns denken, sondern müssen uns vor Allen an unsere Freude, an unsere Pflichten erinnern. Wir wollen an

„In wenigen Wochen.“

„Und bekomme ich einmal Nachricht von Dir?“

„Ja, Harald.“

„Ich danke Dir. Und nun — leb wohl!“

Er wollte sich abwenden, da schloß er ein heftiges Bittern in ihrer Hand und sah die aufsteigenden Thränen in ihren Augen.

„Nun bleib er sich nicht länger. Er zog die nicht mehr Bitterkeit in die Arme und ihre Lippen einten sich zu einem langen Abschiedskuß.“

Tausend sie sah los.

„Lebe wohl, Harald.“

Nach ein warmer Druck ihrer Hand, ein leidenschaftlicher Blick ihrer Augen, ein wehmüthvolles Lächeln ihres Mundes und sie eilte davon der breiten Straße zu, auf welcher ihr Wagen langsam auf und ab fuhr.

Harald blieb sie ein — ein letzter Wink ihrer Hand — dann rollte der Wagen davon.

Harald fröstelte. Er zog den Pelz fester um die Schultern und schritt dann langsam dem Brandenburger Thore zu.

Sein Herz war unendlich weich gerührt und durch seine Seele zog heimliche Sehnsucht. Und dennoch fühlte er sich innerlich gelassen, innerlich gefestigt — das Glück und der Schmerz dieser Stunde hatten sein Wesen von den letzten Schlägen geläutert, daß das reine Gold edler Mannhaftigkeit sein ganzes Sein durchglühte.

15. Kapitel.

„Bestenfalls, Hans, mein lieber alter Junge, ich muß nun sehen, wie ich allein mit mir fertig werde. Du aber habe herzlichen Dank für Deine Theilnahme und Freundschaft, die Du mir in dieser Zeit erwiesen hast.“

Harald reichte seinem Freunde und Kellner Hans Behnroth aus dem Couloirfenster heraus die Hand zum letzten Abschiede.

Hans hielt die Hand fest.

„Harald, Du weißt, daß ich Dir gern helfen möchte.“

„Ja, ich weiß es, Hans. Aber Du kannst es ebensovornig, wie irgend ein anderer Mensch — mich selbst ausgenommen. Der Wirt

Das schlichte Wohnhaus

der Dynastie Krupp, in welchem die Leiche aufgebahrt war. Es ist ein einfaches Haus, wie es nach Tausenden im Bergischen Lande zu sehen ist: Erdgeschoss und Giebelstufen, der Giebel mit Schiefer gedeckt, grüne Fensterläden, für eine einfache, strebsame Familie ein gemüthliches eigenes Heim. Hier hatte Krupp's Großvater gewohnt und den Grund zur Werksfirma gelegt, hier hauste auch Krupp's Vater, hier wollte Krupp selbst am liebsten, wenn er von der Villa Hügel herüberkam und in seinem Riesenwerke nach dem Rechten sah. Hier stand heute

Die Leiche

des letzten Krupp aufgebahrt. Welch ein weltgeschichtliches Bild bot heute dieses schlichte Schieferhaus! Ein einfacher Mann hatte es gebaut, sein Entel war ein Industriekönig in ihm geworden, und heute stand Deutschlands Kaiser vor diesem Bürgerhaus, um seinem letzten Beschützer die letzte und die höchste Ehre zu erweisen. An dem Giebel war ein Theil des Giebels herausgehoben, offen stand in ihm der schlichte Sarg. Der erste und oberste Kranz trug die Aufschrift „Die Lehrerinnen der Industriehäuser“. Am Fußende des Sarges lagen auf schwarzen Kissen die zahlreichen Ordenskreuze, Denkmünzen und Sterne, oben an der Wilhelmorden. Vom Wohnhause ab lagen auf langgestreckten Tischen die Hunderte von Kränzen, welche die Anordnungen der Angehörigen und Arbeiter später im Zuge trugen.

Die Leidtragenden.

Dem Hause gegenüber war ein schwarz gehaltenes Balдахin für den Kaiser errichtet, der Kaiser nahm ihn aber nicht in Anspruch; er blieb vor dem Sarge stehen. Als die Zeit nahte, die für des Kaisers Antritt bestimmt war, fanden sich die Mitglieder des Directoriums ein, auch die früheren Mitglieder, darunter Geh. Finanzrath Jense, der allseitig besonders herzliche Beileidsbezeugungen empfing, ferner die Minister Behr, v. Meibowen, Köller und Budde, der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tzipig, Vertreter vieler Staaten und Fürstenthümer, alle in Uniform, so auch der Vertreter der Kaiserlichen Marine, ferner sehr zahlreiche Industrielle, Offiziere und Meeres-Offiziere, Vertreter aller Provinzialen und städtischen Behörden. Während diese Versammlung sich ordnete, kamen noch händliche Anordnungen von auswärtigen und überbrachten Kränze und Gebirde. Alle genannten Herren schritten bei ihrem Eintreffen an den Sarg Krupp's und wählten dem Verstorbenen ein stilles Gebenken. Nach halb 10 Uhr rollten die Krupp'schen Familienwagen heran, sie brachten die Wittve Krupp und ihre beiden Töchter, die Schwäger Krupp's, Hauptmann v. Ende und Oberleutnant Köhler, und den Vater Krupp's, den österreichischen Industriellen Arthur Krupp aus Venedig.

Um 9 1/2 Uhr lief der Zug des Kaisers in den Eifenbahnhofs ein.

Der Kaiser

wurde vom Oberbürgermeister Zweigert und dem Regierungspräsidenten v. Holstener empfangen. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Kaiser der Erste war, für den das neue Empfangsgebäude des Eifenbahnhofs in Benutzung genommen wurde. Er fuhr sofort im offenen Zweispänner zur Giebelstraße, das Geleite gab eine Schwadron Dilliböcker Husaren. Fast lautlos fuhr der Wagen des Kaisers vor dem Wohnhause vor. Eherwartungsvoll und tiefgegriffen als dieser bedeutsamen ersten Stunde grüßte die große Trauerversammlung den Kaiser. Er schritt sofort auf den Vorplatz des Krupp'schen Directoriums, Landrath a. D. Kürtger zu, schüttelte ihm die Hand und sprach ihm sein herzlichstes Beileid aus. Dann ließ der Kaiser sich von einem Adjutanten einen Kranz reichen und ging zum Sarge Krupp's. Hier verweilte er einige Augenblicke in stillem Gebenken und legte dann den Kranz am Fuße des Sarges nieder. Dem Kaiser scheint der Tod Krupp's sehr nahe gegangen zu sein, und heute konnte er seinen Schmerz über das Hinscheiden dieses ihm so treu ergebenen Mannes kaum beschreiben. Tiefster Ernst und großer Seelenjammer lag auf seinen Zügen, und seine Augen waren feucht, wie die so vieler deutscher Männer in diesen Augenblicken. Vom Sarge bog sich der Kaiser zu dem im Hintergrunde stehenden Angehörigen Krupp's und begrüßte die Wittve des Entschlafenen. Dann wurde die Leiche eingesegnet, und die Kanäle der Deuler Pionierschule den Chor „Es ist bestimmt in Gottes Rath“. Nun setzte sich der Trauerzug

in Bewegung. Als der Sarg in den vierspannigen Leichenwagen geladen war, sprach der Kaiser mit den anwesenden Ministern, besonders eingehend mit dem Minister Köller, und ließ sich auch Herrn Arthur Krupp vorstellen; mit diesem unterhielt er sich lange. Hinter dem Sarge schritt zunächst der Kaiser, der über dem grauen Mantel das Band des Schwarzen Adlerordens trug, unmittelbar hinter dem Monarchen folgten die männlichen Verwandten Krupp's, das Gefolge des Kaisers, die Generalität, die Minister, die Vertreter der Armee, der Marine, der Behörden, das Directorium u. a. Am Ausgange vor dem Verwaltungsgebäude stand die Krupp'sche Feuerwehre im Trauerzuge. Von hier ab war der Weg durch die Hauptstraßen anfangs durch den Aufmarsch der vielen Tausende am Morgen ziemlich moralisch geworden, der für den Weg des Kaisers aufgefahrene Soldat war in drei verandelt. In gleich tiefem Ernst schritt der Kaiser zu Fuß bis zum Friedhof, eine Entfernung von gut einer halben Stunde. Wie viele Tausende das Trauergefolge zählte, und wie viele Tausende an den Straßen und Plätzen und in den Fenstern standen, ist schwer abzuschätzen. Die Fülle der Kränze und die Größe des Zuges kann nur der Umstand andeuten, daß 1400 Arbeiter zu den je zwei Mann zählenden Kränzbearbeitungen des Tages herangezogen werden mußten. Die an den Straßen in Spalier stehenden Krupp'schen Arbeiter und Vereine schwenkten später in den Zug ein. Nach 11 Uhr erreichte die Spitze des Friedhof's; hier war nur einer beschränkten Anzahl von Trauergehenden der Zutritt gestattet. Superintendent Klingemann hielt die Trauerrede. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser vom Friedhof unmittelbar zum Bahnhof zur Reichsreise, die zum Empfangsgebäude wiederum geleitet von den Husaren.

Wie von kundiger Seite verlautet, wird morgen ein

Kranz an die Arbeiter

der Krupp'schen Werks ergeben, worin aufs Bestimmteste verflücht wird, daß die Werke ohne jede Hinderung vollständig in der Arbeit

der kleinen Elle, den Du ja auch gelesen hast, hat mich gelehrt, daß derjenige glücklich ist, welcher sich auf andere Menschen verläßt. In dieser kleinen Dame liegt ein ganzer Mann, Gans! Sie hat mir unendlich die Leiden gelesen, wie man so zu sagen pflegt. Sie kann mich nicht lieb haben, weil ich ein Schwächling bin —

Parabel!

„Ja, das ist der langen Rede kurzer Sinn. Ich soll mich auf mich selbst verlassen und ein Mann sein, dann könne ich auch noch glücklich werden. Nicht Du, das ist sehr schön gesagt, von dem kleinen Fräulein — und ich möchte Dir rathen, doch einmal nachzusehen, ob Du vielleicht der richtige Mann bist!“

„Parabel!“

„Aber, Parabel — sie hat Dich doch lieb!“
„Aber, sie denkt gar nicht daran, Gans! Und das ist mir auch ganz recht. Ich hatte sie ja eigentlich auch nicht lieb. Ja, mein Junge, ich achte ebenfalls sehr hoch auf, daß ich dem lieben Geschöpf nichts mehr vorzuzulernen brauche. Der Grundstein alles Glückes ist und bleibt ja doch einmal die Liebe — aber die erste, liebe Liebe, die durch nichts besetzt wird — und noch eins, Gans: treue Pflichterfüllung, geliebte Arbeit... das hat mich die kleine Elle gelehrt, und dafür bin ich ihr von Herzen dankbar.“

(Fortsetzung folgt.)

herigen Weise weitergeführt werden, und daß für die Arbeiter auch nicht der geringste Anlaß zu Befürchtungen vorhanden ist.

Der Kaiser über den Tod Krupp's.

* Essen (Ruhr), 26. Nov. Vor der Abreise von Essen hat der Kaiser die Mitglieder des Directoriums und die Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke in einem Wartesaal des Bahnhofes um sich versammelt und nachher die Rede an sie gehalten.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, wie tief ich in meinem Herzen durch den Tod des Besten ergriffen worden bin. Dieselbe Trauer läßt die Kaiserin und Königin Ihnen allen aussprechen, und hat sie das auch bereits schriftlich der Frau Krupp zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit meiner Gemahlin die Gastfreundschaft im Krupp'schen Hause genossen und den Zauber der Nebenwärtigkeit des Verstorbenen auf mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre haben sich unsere Beziehungen so gestaltet, daß ich mich als einen Freund des Besten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde habe ich es mir nicht versagen wollen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem ich es für meine Pflicht gehalten, der Wittve und den Töchtern meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besonderen Umstände, welche das traurige Ereignis begleiteten, sind mir zugleich Veranlassung gewesen, mich als Oberhaupt des Deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schild des deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinsinnigen und empfindlichen Natur er begabt war und daß diese den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödtlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unanfechtbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie aller Herzen erbeben gemacht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen treiben mußte über die unsern ganzen Völkern angehangene Schmach. Einem treudeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes vor allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt, hat man an seine Ehre geknüpft. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord, denn es besteht kein Unterschied zwischen Demjenigen, der den Wittvater einem Andern mißt und tötet und Demjenigen, der aus dem tiefen Verfaß seines Redaktionsbüreau's mit den vergifteten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Mithras hervorgerissenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterverderber, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat, und von der Tausende in den Straßen Ehrens heute mit thranenreichem Blick dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Lebewohl zinschten. (Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet.) Ihr Krupp'scher Arbeiter habt immer treu zu eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen; die Dankbarkeit ist in eurem Herzen nicht erloschen. Mit Stolz habe ich im Auslande überall durch eurer Hände Wert den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben Euch euren theuren Herrn gerandt, an Euch ist es, die Ehre eures Herrn zu schützen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft Hilfe zu leisten und zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Arbeitern dieser schändlichen That für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild befaßt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Rüstuch zwischen sich und diesen Leuten zerfassen will, legt moralisch gewisse Pflichten der Wissenschaft auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden.

* Karlsruhe, 26. Nov. Einem uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Privatbrief aus Essen entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen:

„Es ist kaum glaublich, wie lediglich auf die Demunition eines sozialdemokratischen Blattes die goldene Welt solche Besoldigungen (wie die des „Vorwärts“) aufnimmt und glaubt. Diese Decadence ist wahrhaft erschreckend. Herr Krupp ist durch die bodenlose Gemeinheit des Angriffes völlig erdrückt worden. Die Befürchtung, er könnte im Tiefsten Hand an sich legen, hat berechtigt, daß bedingungslos heute ihn nicht eine Minute Tag und Nacht unbeobachtet liegen. Selbstmord ist ausgeschlossen. Dagegen wollen Sie sich entsinnen, daß Herr Krupp schwer asthma- und herzleidend war, daß er vor Jahren schon in Genua auf der Straße niederstürzte und vier Stunden bewusstlos war, daß diese Anfälle dauernd wiederkehrten.“

Am Freitag Abend waren die, welche Herrn Krupp kannten, über ihn in großer Sorge. Vom Arzt wollte er nichts wissen. Kammerdiener und Hausmeister wachten die Nacht. Um 5 Uhr wurde der Hausarzt Dr. Pahl herabgeholt: Schlaganfall. Vor 9 Uhr erfolgte sich Krupp. Seine erste Anordnung war, an den Kaiser zu telegraphiren. Ich erfuhr um halb 11 Uhr, daß sein Zustand hoffnungslos sein werde, Herr Krupp erholt sich eben etwas. Um 12 Uhr beschlechterte sich das Befinden: Keiner Schlaganfall. Um 3 Uhr trat der Tod ein. Der reinste, glückigste Mensch ist gemordet worden! Sie entsinnen sich, daß ich sagte, der erste brutale Mord, der Herrn Krupp an Schlichtheit glauben machen muß, bricht ihm das Herz. Ich verbiere mit meinem Ehrenwort die absolute Wahrheit der That-sachen, wie ich sie darstellte.“

Deutsches Reich.

H. C. Karlsruhe, 26. Nov. (Einkundgebung der bairischen Studentenschaft gegen die Erzbi-schöpfung.) Die Studentenschaft der drei bair. Hochschulen bereitet eine Adresse an die Hochschullehrer vor, die Protest erhebt gegen die unqualifizierbare Art und Weise, wie von Seiten der Erzbi-schöpfung

Kurie und der ihr ergebenen Presse das Ansehen der akademischen Lehrer systematisch untergraben wird. Bravo! Es steht zu erwarten, daß auch die akademische Lehrerschaft sich endlich zu einer Kundgebung aufrafft.

(Die Einführung halber Kilometerhefte 3. Klasse) am 1. Mai hat zum finanziellen Ergebnis gehabt, daß aus der 3. Kl. an 800,000 M. mehr gelöst worden sind, als im Jahre 1900. Wenn aus einfachen und Mißfahrarten circa 300,000 M. weniger eingingen, so bleibt immerhin noch als Gesamtresultat eine Mehreinnahme von rund einer halben Million Mark. Gleichzeitig ist die Einnahme aus der 1. und 2. Kl. um über eine halbe Million zurückgegangen. Darnach wäre der Ausfall der 3. Kl. beizumessen, wenn nicht durch die Einführung der halben Hefte eine so gewaltige Steigerung erfolgt wäre. Während in der 1. und 2. Kl. 65,000 Reisende weniger befördert wurden, sind in der 3. Kl. 70,000 Personen mehr gefahren als im Vorjahre. Wie jede bisherige Tarifermäßigung, so ist auch die Einführung der halben Hefte 3. Kl. der Schlagschlag Beweis dafür, daß selbst angesichts der wirtschaftlichen Krise alsbald, nicht wie die hartnäckigen Gegner jeder Tarifreform immer wieder behaupten, Mindereinnahmen, sondern Mehreinnahmen die Folge gewesen sind.

* Berlin, 26. Nov. (Das amtliche Ergebnis) über die gestrigen namentlichen Abstimmungen im Reichstag weist sehr erhebliche Unterschiede mit den gestern veröffentlichten Zahlen auf. Bei der Ermittlung eines vorläufigen Ergebnisses sind die Herren Schriftführer im Drange der Geschäfte viel stärker entgleist, als bei der Verabreichung der lex Michbacher in Anschlag gebracht worden war; denn Fehler von 27 und von 35 und 36 Stimmen überschreiten jeden annehmbaren Sicherheitscoefficienten um ein Uebersichtliches. In einem der Fälle ist infolgedessen sogar die Präsenz um 27 höher verzeichnet als sie thatsächlich war. Eine Richtigerstellung in der Sitzung ist bis jetzt nicht erfolgt. Besonders Unheil konnte ja auch bei der Bewusstheit der gestern behandelten Anträge nicht gestiftet werden, aber man wird der Wiederholung und damit Befürchtungen der Opposition vorbeugen müssen.

(Die zollpolitische Verständigung) ist, wie die „Nat.-Zig.“ schreibt, nach der gestern Abend beim Reichskanzler stattgehabten neuen Konferenz nach unseren Informationen eine vollendete Thatsache. Unsicher erscheint bis jetzt nur, wie sich die Mehrheit für dieselbe — an einer solchen Mehrheit selbst ist nicht zu zweifeln — sich zusammensetzen wird. Die hauptsächlichste Grundlage des Kompromisses ist die Erhöhung des Zolles für Brauerste, doch scheint der anderweitig angegebene Zollfuß von 4 Mark für dieselbe noch nicht festzusetzen.

* München, 26. Nov. (Der neue bayer. Justizminister.) An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Justizministers Leonrod ist der Reichsgerichtsrath Müller zum Justizminister ernannt worden. Die amtliche Veröffentlichung steht unmittelbar bevor. — Die „Allg. Zig.“ meldet: Der Prinzregent ließ heute Vormittag durch den Flügeladjutanten Grafen v. Castell dem aus dem Amte scheidenden Justizminister Freiherrn v. Leonrod ein außerordentlich gnädig gehaltenes Handschreiben sowie sein Bild in Bronceunter-relief überreichen. Heute vollendet Freiherr v. Leonrod zugleich das 51. Staatsdienjahr.

Ausland.

* Frankreich. (Der deutsche Kaiser) hat dem Schriftsteller und früheren Abteilungschef des Kultusministeriums, Charles Rojan, welcher dieser Tage sein 50jähriges Jubiläum als Lehrer der französischen Sprache fast aller in Paris thätig gewesenen deutschen Diplomaten feierte, den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichskanzler Graf Bülow an Herrn Rojan ein sehr herzliches Glückwunschschreiben gerichtet. Ferner verlieh der Prinzregent von Bayern Herrn Rojan den Michaelsorden dritter Klasse. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und der bayerische Gesandtschaftsrath Baron v. d. Tann überreichten Herrn Rojan gestern Nachmittag die Ordensauszeichnungen.

(Weiderübernahme des Präsidiums der Secretarcommission) hielt Hubot-Dessaigne eine Ansprache, in welcher er ausführte, heute handele es sich um die zwei-jährige Dienzeit. Die Commission müsse ihn zum Siege verhelfen, indem sie dieselben Prinzipien anwende, die ursprünglich für das Gesetz von 1889 geschmiegt wurden, nämlich vollständige Aufhebung aller Urlaubsbewilligungen, selbst für diejenigen, die die Stütze der Familie seien. Der letztere müsse man durch Fürsorgegesetz zu Hilfe kommen, aber Jedermann müsse zwei Jahre dienen.

Aus Stadt und Land.

* Ernennung. Der Großherzog hat den Reichssekretär Ludwig Herz bei der Groß. Generaldirektion der Staatsbahn zum Rektor ernannt.

* Weihnachtsbescherungen. Zur Vermeidung von Doppeltbescherungen hat der Mannheimer Vereinsverband, dem 35 Vereine angehören, beschlossen, eine Centralstelle zu schaffen. Er folgt darin dem Vorbilde Stuttgarts, wo der Bund der Vereine für Armenpflege und Wohlthätigkeit schon seit dem Jahre 1898 in diesem Sinne wirkt. Im vergangenen Winter wurden dort folgende Resultate erzielt:

Table with 2 columns: Besondere Bescherungen einzelner Personen (insb. besondere Kinder) and Zusammen. Total Zusammen: 2604.

Darvon waren doppelt genannt: Familien 70, Einzelpersonen 220, zusammen: 290.

Der größte Theil der Doppeltbescherungen — es waren Familien dabei, deren Namen sich auf 3-4 Witten vorfinden, konnte vermieden werden und hierdurch war es möglich, fast ebenso vielen anderen Bedürftigen eine Weihnachtsgabe zu vermitteln. Es ist nicht gesagt, daß prinzipiell keine Doppeltbescherung stattfinden soll; vielmehr wird die Centralstelle nur jene Fälle als solche betrachten, bei denen ganze Familien in gleicher Weise von mehreren Seiten bedacht worden sollen. Erhält z. B. ein Kind Gelder im Ainderbein und die Mutter Lebensmittel von privater Seite, so wäre kein Anlaß gegeben, hier Abänderungsvorschläge zu machen. Zur Ermöglichung

dieser Organisation sei an alle Vereinsvorstände und an die große Zahl von Privaten, die das Weihnachtsfest zum Fest der Freude für die Mitheligen und Beladenen zu machen pflegen, die Bitte gerichtet, die Namen der betreffenden Kreise bei einer der drei nachgenannten Damen melden zu wollen: Frau Alice Wensheimer, L. 12, 18, Frau Bertha Schäling, Werderstr. 22 und Frau Marie Zilleßen, O. 10. Selbstverständlich erhält kein Unbefugter Einblick in die Listen. Formulare zur Anfertigung derselben stehen bei den obengenannten Damen zur Verfügung. Es sei noch bemerkt, daß nur, wenn thunlich alle Bescheerungen so bald wie möglich angemeldet werden, der gute Zweck der Einrichtung erreicht werden kann.

Jubiläumlicher Verein. Gestern Abend sprach vor einer zahlreichen Versammlung Herr Architekt W. a. u. m. über das Submissionswesen. Er führte aus, daß das Submissionsverfahren von dem Minister Ludwig XIV., Colbert, eingeführt worden sei und in Deutschland zuerst in Preußen im Anfang des vorigen Jahrhunderts Eingang gefunden habe. Der Vortragende schilderte hierauf die verschiedenen gebräuchlichen Arten der Submission und hob ihre Vortheile und ihre überwiegenden Nachteile hervor. Als ein Verfahren, das diese Nachteile vermeide und dessen Einführung daher wünschenswert sei, schilderte er folgendes: Aus den Preisen der einzelnen Positionen der Angebote wird für jede Position ein Mittelpreis berechnet. Unter denjenigen Unternehmern, welche mit ihrem Angebot der Summe der einzelnen Positionen-Mittelpreise am nächsten kommen, u. die sich bereit erklären, die Arbeit um diesen Preis zu übernehmen, wird der Zuschlag verlost. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion.

Zur Feier des vierzigjährigen Bestehens der Mannheimer Aktienbrauerei „Löwenkeller“ hatte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Gesellschaft, Herr Emil Hirsch, auf gestern Abend Einladungen zu einem Abendessen ergehen lassen, welches in den oberen Räumen des Wörstereihauses stattfand. In demselben hatten sich eingefunden die Herren Oberbürgermeister W. e. d., Polizeidirektor Schäfer, die Aktionäre der Gesellschaft nebst der Direktion, einige sonstige eingeladenen Gäste und die Vertreter der Presse; im Ganzen etwa 50 Personen. Die ganze Festlichkeit nahm einen recht animirten Verlauf und wurde durch verschiedene Tischreden gewürzt. Als erster Redner erhob sich Herr Emil Hirsch, welcher die Anwesenden herzlich begrüßte und namentlich die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, die Herren Polizeidirektor Schäfer und Oberbürgermeister W. e. d., willkommen hieß, dabei hervorhebend, daß namentlich der erstere Herr sein rechtliches Theil zum Gelingen des Wörstereihauses beigetragen habe. Sodann ging Redner auf den eigentlichen Zweck des Festes ein, indem er betonte, daß die Aktienbrauerei heute ihr vierzigjähriges Bestehen feiere und da sei es am Platze, der Männer zu gedenken, die i. J. dieses Unternehmens gründeten. Nachdem er die Namen der Gründer bekannt gegeben, forderte er die Anwesenden auf, sich zu Ehren derselben von ihrem Sitze zu erheben, was auch geschah. — Später ergriff Herr Oberbürgermeister W. e. d. das Wort und sprach in seiner herzgewinnenden, sein humoristisches Art, indem er ausführte, daß er sich vorkomme, wie der Abg. Richter unter den Diebahren, indem er als Antialkoholiker die Festlichkeit einer Brauerei bewohne, während er doch der schärfste Gegner aller Brauereien sein müßte. Nichtsdestoweniger aber hoffe er, daß die Aktienbrauerei auch ihr 50jähriges Jubiläum im besten Wohlsein feiern möge. Als Stadtoberhaupt erbat er der Gesellschaft seine herzlichsten Glückwünsche, indem er zugleich den Wunsch aussprach, daß dem Unternehmen eine glänzende Zukunft beschieden sein und die Dividenden so hoch ausfallen, daß auch für die Stadtasse viel abfallen möge. Redner erinnert sodann an den Bierkrawall im Jahre 1873, too die Mannheimer durch den Bierkrawall in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt worden seien. Die Aktienbrauerei sei nicht allein die älteste, sondern sie gehöre auch zu den hervorragendsten unter den drei größten Brauereien unserer Stadt. Die schwere Krise, unter der wir heute leiden, habe die gesunde Basis, auf der sie beruht, nicht untergraben können, denn der gesunde Durst sei in unserer Stadt geblieben. Der treulichen Zeitung und besonders dem verdienten Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, der überall zu finden sei, wo es gelte, die kommerziellen Interessen der Stadt zu vertreten, hat gelte sein Dank. — Herr W. a. u. m. sprach Namens des Aufsichtsrathes den Dank aus und toastete auf die Aktionäre und Kommissarien. — Herr H. r. e. n. d. l. i. h. aus Dillendorf, als Vertreter der Brauerei-Maschinenbranche, brachte ein Hoch auf die Aktienbrauerei Löwenkeller aus, während Herr Direktor W. e. l. von der Bismarckmühle in Dameln in schwingendsten Worten auf die Damen toastete. — Das Essen machte der neuen Leitung des Wörstereihauses unter Direktor Stapp alle Ehre. Das Menu lautete: Oxtail-Suppe, Renden garnirt, Gummier mit Potomaisse, (1893er Wagnersheimer Vögelg Auslese, Württembergische Kellerei), Boullarden, Salat, Compot. (Moet & Chandon sec. White Star.) Fürst Rüdiger-Ed. Defert. Rül. Objt. — Gegen 12 Uhr war die Festlichkeit beendet.

Verein „Hunde-Sport“. In Worms fand verflorenen Sonntag eine gut besuchte Hundeshow statt, auf welcher die Hunde der nachstehenden Mitglieder des Vereins „Hunde-Sport“ prämiirt wurden: Herr Baumgärtner 1. Preis für rauhhaare Pinscher, Herr Gartner drei 1. Preise für die gleiche Rasse, die Herren Prof. Treiber und H. J. 1. Preis für Bernhardsiner, Herr Bergold 1. Preis für Affenpinscher, Herr Knans 2. Preis für Wabul und Herr Weg 1. E. für deutsche Schäferhund. Bei diesem Anlasse machen wir auf den heute Abend im Vereinslokal zum Wörstereihaus (E. 1, 8) stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Treiber über „Jagd, Aufzucht und Haltung des Bernhardsiners“, zu dem jeder Hundebesitzer freien Zutritt hat, ganz besonders aufmerksam.

Mannheimer Alterthumsverein. Im Vereinsabend am nächsten Montag (vergl. Anzeiger) wird Herr Dr. F. W. A. t. i. e. r seinen Vortrag über die Ansetzung fränkischer Pfalzlinge in der Kurpfalz zu Ende führen und auf Grund bisher unbenutzter Archivalien die Gründung von Friedrichsfeld im Jahre 1082 schildern. Alsdann wird Herr Prof. H. W. a. u. m. n. Bericht erstatten über die letzte Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, der er als Vertreter des hiesigen Vereins angetreten hat.

Erstellung einer Wartehalle auf dem Haltepunkt Altripp. Mit Bezug auf die in unserer Nr. 550 unseres Blattes enthaltene Mittheilung wird uns Seitens des Großh. Betriebsinspektors mitgetheilt, daß die Erstellung einer Wartehalle auf dem Haltepunkt Altripp bereits in die Wege geleitet ist.

Mathematisches Wetter am 28. und 29. Nov. Durch die Zunahme des Luftdrucks über Rußland und Skandinavien auf 763 bis 760 Millimeter wurde der Drehpunkt des letzten Luftwirbels unter Aufwindung auf 745 Millimeter vom südlichen Ausgange des irischen Kanals nach dem Festlande der Seine gedrängt. Auch im atlantischen Ocean nimmt der Luftdruck wieder langsam zu. Für Freitag und Samstag ist demgemäß bei aufsteigender Temperatur zwar noch mehrmals bewölkt, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

e. Seidelsberg, 26. Nov. Vergangenen Montag Abend kam der Stadttagelöhner Joh. Fischer in angegrünem Zustande in seine in Schlierbach gelegene Wohnung. Als die Frau ihrem Manne Mittheilung darüber machte, daß sie auf Anordnung des Arztes für den kranken darniederliegenden esährigen Stiefsohn Namens Friedrich ein flüssiges Champagner zum Preise von 3 Mark gekauft habe, gerieth dieser wegen der Gelbhaube in Wuth. Er schlug seine Frau, warf seine zwei leiblichen Kinder auf den Boden, riß den kranken Anaben aus dem Bett heraus und versuchte, denselben zum Fenster hinauszujwerfen. Der

Knabe gerieth in eine solche Aufregung, daß er nach kurzer Zeit, von einem Herzschlag betroffen, sein Leben aufhauchte.

Dessauheim, 26. Nov. Gestern Nacht wurde wiederum in der Station der Rebenbahn eingebrochen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

s. c. Sigen (Ami Konstant), 26. Nov. Gestern Nachmittag brach in einem der Stadt gehörigen Hause Feuer aus, das daselbst gänzlich einäscherte. Es war von italienischen Arbeitern bewohnt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kranththal, 26. Nov. Nächstig gegangen ist der mehrjährige Hauptkaffier des Kranththaler Braubauses, Friedrich Karl Stord. Der Klüftige hat sich der Vermirerung größerer Geldbeträge — man spricht von insgesamt mindestens 14 000 M. — schuldig gemacht. Stord, der einer Kranththaler Familie entstammte und hier ansässig war, genos allgemeines Ansehen.

Speyer, 26. Nov. Demis Morgen fand man auf der Straße Speyer-Berghausen oberhalb des Noosiden Gartens die Leiche des Adlers Valentin Lehr von Dudenhofen. Allem Anscheine nach hatte derselbe sich in selbstmörderischer Absicht von einem Zuge überfahren lassen. Dem Vernehmen nach machte derselbe schon früher einen Versuch sich zu erhängen. Was den Mann zu dem verhängnißvollen Schritte getrieben hat, entsiehi sich der Deffentlichkeit.

Speier, 26. Nov. Gestern früh wurde in der Nähe des Bahstüberganges bei der Villa Niburg bei Speier ein unbekannter Mann in lösthem Zustande vorgefunden. Man vermuthet, daß der Todte gestern Nacht überfahren wurde. Der Unglückliche, welcher Selbstmord beging, soll ein gewisser Lehr aus Dudenhofen sein.

Reinhart a. d. G., 26. Nov. Die Verbindlichkeiten des zahlungsunfähigen Agenten- und Kommissionsgeschäfts Leopold Wagner betragen 1/2 Million Mark. In der Masse liegen etwa 40 pSt.

Gerichtszeitung.

F.Z. Dresden, 26. Nov. Der Matrose W. e. d., der bei seiner Verhaftung wegen Raub mordes einen Kriminalgefangenen erschloß, wurde wegen dieser That zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er wird nach Altona zur Aburtheilung wegen des Raubmordes transportirt.

Brüg, 26. Nov. (Telegr.) Der Abgeordnete Schall wurde heute von dem Vergehen der Ehrenbeleidigung, bezogen durch die von ihm verfaßte Flugchrift „Warum ich Herrn Karl Hermann Wolf für eheles erklärt habe“, wegen Verjährung der Angelegenheit, freigesprochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Meister von Palmyra.

In der gestrigen Wiederholung von Wildbrandts „Meister von Palmyra“ spielte die Rollen der Zoe, Phoebe, Persida, Zenobia und des Nymphas Hl. W. i. t. t. e. l. s. Sie konnte den Vergleich mit Frau Sorma, welche diese Rollen bei der letzten Aufführung des Wildbrandtschen Werkes verkörperte, sehr wohl aufnehmen. In der Darstellung der Persida übertraf sie die Sorma sogar. Sie stellte Persida wohl als das Weib dar, welches von langer Krankheit genesen ist, aber nicht als einfaches, gedächliches Weib, wie es uns Frau Sorma gab. So wie Hl. W. i. t. t. e. l. s. die Persida gezeichnete, kann man sich allein ihren Einfluß auf Belles denken, der, ein Mann im Vollbesitz seiner ganzen Kraft, sich durch ein gedächliches Weib wölft lassen in Vanden schlagen ließe. Bräutigam gelang Hl. W. i. t. t. e. l. s. der frische, lebensmüthige und thatenmüthige Jüngling Nymphas, aus dem der Theaterzettel aus mir unerklärlichen Gründen konstant eine Nymphia macht. Der natürlichen Beanlagung Hl. W. i. t. t. e. l. s. am nächsten kam die Zenobia, die sie in ihrer Wildde und ihrem Liebreiz am besten charakterisirt. Daß unsere heimliche Künstlerin nicht ganz die Wandlungsfähigkeit besaß, um alle die Gestalten scharf zu konturiren, birgt keinen Tadel in sich. Gehradschuch und Frau Sorma diese Fähigkeit, welche überhaupt nie erreicht werden dürfte. So gelang Hl. W. i. t. t. e. l. s. die Zoe, die aristokratische Märrerin, nicht recht; sie war nicht ephatisch genug. Die römische Heirat, welche wie gestern das war ein juristisches, sentimentales Weibchen, wie sie der Dichter kaum meinte; die Iodere, sinnlich-sinnvolle Phoebe der Sorma muß hier als die richtige Verkörperung betrachtet werden. — Im Uebrigen hielt sich die gestrige Wiederholung ganz auf der Höhe der ersten Aufführung. G. Ch.

Herr Fentzen in Konstant. Bei der Messiasaufführung in Konstant sang auch der heilige Hosopernsänger Herr Fentzen, über den die „Konst. Ztg.“ wie folgt urtheilt: „Ein Bassist ersten Ranges und ein Künstler von gediegenem Geschma ist Herr Hosopernsänger Willy Fentzen von Mannheim. Was er vortrug, war vollendet, und den Höhepunkt bilde die Posaunenarie; was er an Fülle und Tiefe des Tons, wie an Kraft und Mischung des Vortrags leistete, ist gewiß kaum zu überbieten; mühelos trug sein glänzendes Organ bis zum großen d. hinauf.“

Kleine Mittheilungen. Schwaben rüdt sich, den 100. Geburtstag Wilhelm Hauff's am 29. November würdig zu feiern. Auch der Vorabend wird vielfach zu Giste genommen. So auf der Würz Vöstenheim, die dem Dichter ihren Namen verdankt. Dori findet am 28. November, Nachmittags, an dem Denkmal des Dichters ein Festakt statt, veranstaltet von dem Ausschuß der Dichtersgesellschaft. Mit Lampons geht es dann in feierlichem Zuge hinauf nach Donau, wo eine Festrede, musikalische und deklamatorische Vorträge die Fester festsetzen werden, während über der Stadt die Würz und das Denkmal in Reichleuchtung erstrahlen werden. In diesen Feierlichkeiten wird auch die Dichterschaft „Germania“ in Tübingen, bei der Hauff aktiv war, erscheinen. — Eugen Jabel, der bekannte Kritiker der „Nat.-Ztg.“, der durch seine literar-historischen und dramaturgischen Arbeiten weit über seinen eigentlichen Wirkungskreis hinaus bekannt geworden ist, begibt am kommenden 1. Januar das 26jährige Jubiläum seiner Berufstätigkeit an diesem Platze. Die Schwanenrama Blumenthal und Kadelburg, deren „Theaterdorf“ sich gerade nicht als ein besonderer Treffpunkt erwiesen hat, wird in diesem Winter noch mit einer zweiten Novität aufwarten, die auf ersten Weihnachtstage unter dem Titel „Der blinde Passagier“ im Leistungstheater zu Berlin ihre erste Aufführung erleben soll.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

Angelicht der mit ihren neuen Patent-Heißdampf-Compos und Locomobilen fortlaufend erzielten sehr günstigen Betriebsergebnisse und in Anbetracht der überaus günstigen Aufnahme, welche diese Maschinen in den Industriezweigen aller Länder gefunden haben, ist die Firma H. W. o. l. f., Magdeburg-Budau, dazu übergegangen, den Bau auch auf kleinere Maschinen desselben Systems zur Leistung von 30—50 Pferdestärken auszuwehnen. Mit diesen nach dem Einschinderstern gebauten Patent-Heißdampf-Lochdruck-Locomobilen stellt genannte Firma der Industrie eine Betriebskraft zur Verfügung, die an Wirtschaftlichkeit alle bislang bekannten Motoren hinter sich läßt und damit die Konstruirungsfähigkeit der kleineren und mittleren Betriebe außerordentlich erhöht. — Es sind bereits einige Typen dieser wirklich modernen Betriebskraft fertiggestellt und im Dauerbetriebe erprobt, wobei sie alle an sie gestellten Erwartungen gerechtigt haben, so daß in aller Kürze diese interessante Neuerung auf dem Maschinenmarkte erwartet werden darf.

Kollektion Kosmos, modern reich illustrierte Unterhaltungsschriften in Titile a la Verne, von César Hoffmann. Band 1—3: Kosmos Reisen im Unterwurm 1. Band. Von der Terra zum Luna oder Unter den Seelenen. Jeder Band erscheint in 10 Hefen à 50 S. Das erste Heft des 1. Bandes liegt schon vor. Den bisherigen Verehrern dieses Werkes wird diese interessante Literatur eine willkommene Erscheinung sein, der ein guter Fortgang zu wünschen ist.

Das Renesse auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung ist die Osminlampe, eine Lampe, welche fast genau die Form und Größe der gewöhnlichen Kohlenfadenlampe besitzt, sich dieser gegenüber aber durch größeren Lichteffekt resp. durch geringeren Stromverbrauch auszeichnet. Die Ersparnis an Strom bei der Verwendung von Osminlampen beträgt ca. 36 Prozent. Abgesehen von dieser Ersparnis bietet die Osminlampe noch den Vortheil, daß sie ein schönes, weißes Licht gibt. Die Firma Stog u. Co., Elektricitäts-Gesellschaft in h. G. unterhält ein Lager in Osminlampen für die am meisten in Betracht kommenden Spannungen. Da die neue Lampe nicht ohne Weiteres in die Fassung eingeschraubt werden kann, die vorher zur Aufnahme gewöhnlicher Kohlenfadenlampen gedient hat, so ist es für Interessenten empfehlenswert, sich an eine sauerwärdige Firma zu wenden, welche die Firma Stog u. Co. ist. Derselbe hat bereits einige Probe-Installationen hier am Platze ausgeführt.

Literarisches.

Geschichte der Stadt Mannheim von M. D. e. s. e. r. Auf Grundlage der Geschichte der Stadt Mannheim von Heinrich von Feder und unter Berücksichtigung neuester Forschungen ausgearbeitet. Vollständig in 18—20 Lieferungen à 50 Pf. Mit ca. 100 Illustrationen, Plänen und Plagierten. Verlag von J. W. e. n. s. h. e. i. m. e. r., Mannheim.

Wie schon der Titel besagt, hat M. D. e. s. e. r. zu seinem neu erscheinenden Werke Feder's Geschichte von Mannheim benützt, die er auf Grund der Neuforschungen erweitert und berichtigt. Wie im Prospekt dargestellt wird, ist es des Verfassers Absicht, die Darstellung der Geschichte Mannheims im Gegensatz zu der Feder'schen Geschichte vollkommen parcelllos zu halten und so zu gestalten, daß sie dem einfachen Manne ebensoviele Genus bietet wie dem Gelehrten, mit einem Worte, sein Werk als Volksbuch zu geben. Die Geschichte Mannheims soll in vier Hauptabtheilungen behandelt werden und zwar: 1. Mannheims Entwicklung bis zur Zerstörung der Stadt durch die Franzosen. 2. Die Wäthe der Kunst in Mannheim. 3. Die revolutionäre Bewegung in Mannheim. 4. Der Aufschwung Mannheims als Industrie- und Handelsstadt. Die vorliegende erste Lieferung, welche Mannheims sagenhafte Vorgeschichte, die Gründung der Stadt und ihre Entwicklung bis zum Tode des Kurfürsten Karl (1685) behandelt, läßt erkennen, daß der Verfasser in seiner oben gekennzeichneten Absicht auf der richtigen Fährte ist. Die Darstellung ist in der That vollständig gehalten, dabei anziehend zugleich, stellenweise sogar fehselnd. Recht angenehm berühren die zahlreichen und gut reproduirten Porträts und Plagierten, welche die Lieferung schmücken. Besonders zu erwähnen ist noch die heilgende doppelteitige Ansicht des Schwanenplatzes am Wasserthurm in seiner Vollendung nach dem Entwurf von Prof. Bruno Schmitz. Wir glauben, daß das erscheinende Werk überall ein gern gesehenes Buch bilden und manche Hausbibliothek bereichern wird. G. Ch.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Heute Nachmittags 6 Uhr wurde am Hauptbahnhofe eine etwa 30 Jahre alte Frau von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getödtet.

Ein neuer Ausstand in Frankreich.

Marseille, 26. Nov. Die Gesellschaft der Marine-Reservisten beschloß mit 1808 gegen 5 Stimmen, in den Ausstand zu treten. Das gesamte Personal mehrerer Dampfer, welche heute nach Algier, Tunis und Oran abgehen sollten, begab sich an Land, sobald die Abfahrt dieser Schiffe nicht stattfinden konnte. Die Streikenden behaupten unter Anderem, daß die Bestimmungen, betreffend Begrenzung der Arbeitszeit und Bezahlung der Ueberstunden, von den Gesellschaften nicht eingehalten worden seien. Man beforchtet, daß die Hafenarbeiter sich dem Streik anschließen werden. Die Seereisenden wollen den Post- und Passagierverkehr eventuell mittelst Hinguziehung der Kriegsmarine sichern.

Marseille, 27. Nov. (Telegr.) Die zur Umverteilung vorgeworfenen Matrosen hielten gestern Abend eine Versammlung ab und beschloßen die Aufrechterhaltung des Ausstandes. Patronissen von Ausländern verhindern die Schiffe in See zu geben.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Berlin, 27. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Die Schiffbauereische Gesellschaft ernannte den Kronprinzen zum Ehrenmitglied.

Wien, 27. Nov. Wie es heißt, verlangt Rußland vom König von Serbien die Ordnung der Chronologefrage, da erst dann der Empfang des Königspaars am Jarenhof möglich sei. Als Kandidaten werden in Belgrad namhaft gemacht: Prinz Mirko von Montenegro, Prinz Peter Karageorgowitsch, ein Enkel des Fürsten von Montenegro und in dritter Linie Prinz Leuchtenberg.

Paris, 27. Nov. Auf Grund gewisser Klagen wurde in den Bureaus der Versicherungsgesellschaft L'Espérance Haus-schlagung von angeblich 3 Mill. Francs flüchtig.

London, 27. Nov. Zu dem englisch-türkischen Konflikt wegen der Grenzregulierung von Nemen-Aben meldete ein Telegramm des „Daily Tel.“ aus Ahen von gestern: Die türkischen Truppen seien zwar aus dem Grenzgebiete zurückgezogen aber durch bewaffnete Kräfte ersetzt worden, welche die Eingeborenen bedrohen und auf die fremden Besucher schießen.

Dessa, 26. Nov. In der hiesigen Universität brach heute ein Schandensener aus, durch das werthvolle Sammlungen der geologischen Abtheilung vernichtet wurden. Es wird angenommen, daß der Wäther, der in einem Saale erhängt aufgefunden wurde, der Brandstifter ist.

Kairo, 26. Nov. Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Egypten, über den während der letzten zwölf Monate verhandelt wurde, ist gestern unterzeichnet und auf 21 Jahre abgeschlossen worden. Derselbe gewährt beiden Ländern gegenseitige Handelsvortheile, unabhängig von sonstigen mit der Türkei getroffenen Umadungen.

New-York, 27. Nov. Nach einem Telegramm aus Ringtown erfolgte heute wieder ein heftiger Ausbruch des Souriere. Die Stadt Georgetown und Chateau Belair mußten wieder geräumt werden.

New-York, 27. Nov. Die Verhandlungen über den Panamakanal sind in ein höchst kritisches Stadium getreten. Columbia ist anscheinend bestrebt, die Kanal concession für verfallen zu erklären und als Gesellschaftseigentum konfisziren und an die Weisheitenden veräußern zu lassen. Die Bundesregierung verhandelt trotzdem weiter. Der Nicaraguanal bleibt so lange ausgeschlossen, bis die Möglichkeit existirt, eine Einigung mit Columbia herbeizuführen.

Die Unruhen in Venezuela.

i. Kiel, 27. Nov. Wie verlautet, sollen die Kreuzer Niobe, Ariadne und Amazonenkriegsmäßig ausgerüstet werden, um nach Venezuela zu dampfen.

Evang. protest. Gemeinde.
 Donnerstag, 27. November 1902.
 Concordienkirche. Abends 8 Uhr. Herr Stadtschreiber H. H. H.
Donnerstag, den 27. November 1902,
 Abends halb 8 Uhr,
 in der Trinitatiskirche
 zum Gedächtnis an Johannes Brahms
Orgel-Concert
 von A. Hülein

unter geistl. Mitwirkung des gemischten Chors der Hochschule für Musik unter Leitung des Herrn Directors W. Hopp.
 1. Präludium und Fuge, F-moll, von J. S. Bach.
 2. Die neueren Chorvorspiele aus dem Nachlass von J. Brahms mit Hinzufügung der betr. Bach'schen Choräle für 4-stimm. Chor a capella.
 a. Chorvorspiel: „Nun Jesu, der du mich“, mit Choral, „Herzliebster Jesu“
 b. „Schmücke dich, o liebe Seele“
 c. „Herzlich that mich erfreuen“
 d. „O we, selig seid ihr doch ihr Frommen“
 e. „O Gott, du frommer Gott!“
 f. „Es ist ein Ros' entsprungen“
 g. „O Welt, ich muss dich lassen“
 3. Begräbnissgesang: „Nun laßt uns den Leib begraben“ für Chor mit Blasinstrumenten von J. Brahms op. 13.
 Eintrittspreise: Im Schiff der Kirche 2 M., auf den Emporen 1 M. Für Schüler 50 Pfg. Eintrittskarten in den hiesigen Musikalienhandlungen, wie an der Kasse am Eingang der Kirche. 28138

Nationalsozialer Verein Mannheim.
 Samstag, 29. Novbr. d. J., Abends 8 1/2 Uhr
 findet im kleinen Saale des Apollotheaters, G. a., 2 (Eingang kleines Thor neben dem Hauptportal) eine
Oeffentliche Versammlung
 statt, in welcher Herr Dr. Maurenbrecher-Berlin einen Vortrag:
„Die politische Krisis der Gegenwart“
 halten wird. 28250
 Eintritt: 10 Pf. Jedermann herzlich willkommen.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein
 O 5, 1.
 Am Sonntag, 30. Nov. cr., Abends präzis 8 Uhr,
 findet im oberen Saale der Centralhalle, Q 2, 16, eine
Abend-Unterhaltung
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder und deren Angehörige herzlich einladen. 28208
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Flora“.
 Samstag, 29. Novbr. 1902, Abends 9 Uhr
General-Versammlung
 im Vereinslokal Förderer, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder aktiv und passiv Mitglieder ergebenst einladen.
Tages-Ordnung:
 1. Rechnungsablage.
 2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
 3. Neuwahl des Vorstandes.
 4. Vereinsangelegenheiten.
 Mannheim, den 26. November 1902. 28270
 Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.
 Donnerstag, 27. November d. J., Abends 9 Uhr,
Hauptversammlung
 im Gesellschaftshaus K 2 No. 32.
Tages-Ordnung:
 a. Vorlage der Rechnung des abgelaufenen Jahres.
 b. Berichterstatter der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
 c. Wahl beziehungsweise Ersatzwahl des Vorstandes.
 d. Wahl der Aufsichtsrats- und
 e. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
 Wir laden unsere verehrl. aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.
 Mannheim, den 10. November 1902. 27910
 Der Vorstand.

Zionistische Ortsgruppe Mannheim.
 Samstag, den 29. November a. c., Abends 9 Uhr
 im Casinosaale hier, R 1, 1
Vortrag
 über: 28277
„Die rumänische Judenfrage“.
 Referenten: 1. Herr Rechtsanwalt Dr. Schauer-Waing
 2. Herr M. Sternfeld-Tarnobitz.
 Freie Diskussion. Jedermann willkommen.
 Ludwigshafen.

Münchener Bier-u. Café-Restaurant
„Ludwigshof“
 Ecke Kaiser Wilhelm- und Bismarckstr.
 Feinstes Münchener Bier-Lokal.
 Spezialauschank: Eberlbräu.
 Anerkannt beste Küche. 27928
 R. H. H.

Winterfenster
 Fenster und Thüren aller Art
 liefert prompt und billig die 27013
Fenster- u. Thürenfabrik Friedr. Brenneis
 S. G. 37. Telefon No. 1803.
 Reparaturen.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Donnerstag, den 27. November, Abends 9 Uhr
 findet im Saale des II. Stocks der „Landkutsche“, D 5, 3 eine
Gemüthliche Zusammenkunft
 statt, in welcher Herr Chefredacteur Dr. Harms über den
Delegirtentag in Eisenach
 Bericht erstatten wird. 28271
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder, Parteifreunde und Alle, die sich für diese Berichterstattung interessieren, hiermit herzlich ein.
Der Vorstand.

Saalbau Mannheim.
 Sonntag, den 30. November, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr und
 Montag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr
Große volkstümliche Konzerte
 des Königl. Musikdirektors
Adolf Boettge
 mit der gesammten Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments.
 Reichhaltige, heitere Programme. Streich- u. Militärmusik.
 Unter anderem: „Stimmen der Völker mit Nationalinstrumenten.“
 Eintritt: Cost reservirt 1.50 Mt. Saal 1 Mt. Gallerie 50 Pfg. 28288

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Einem verehrl. blühenden und ausdehnenden Publikum, Fremden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das
Gasthaus und Restaurant
„Zum alten Bahnhof“
 Kaiserring 28
 käuflich erworben und den Wirthschaftsbertrieb in den vollständig neu renovirten Lokalitäten selbst übernommen habe. 28294
 Unter angedeutetem Ausfluß der Stauerer Durlacher Hof, prima helle und kühle Bier, sowie nur reines Weizen aus ersten Anbau, erlaube ich mir hauptsächlich eine vorzügliche Küche unter Leitung meines Sohnes als langjähr. Küchenchef von erstem Rang in Empfehlung zu bringen und auf eine reichhaltige Brühkuchenserie, guten Wittag u. Abendisch in und außer Abonnement, kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit hinzuweisen.
 Zudem ist für das mir selber bewohnte Wohlleben in meinem früheren Hause
R 4, 8, Wirtschaft zur Strahlenburg bestens besorgt, sehr ich einen angenehmen Aufenthalt unter Zuhilfenahme guter u. reicher Bedienung gerne entgegen zu nehmen.
 Hochachtung
Karl Keicher.
 Die Eröffnung findet Samstag den 29. dieses Monats, verbunden mit Schlachtfest und Frei-Concert statt.

Fischbörse E 1, 12.
 Sie ist
Hoftheater in Mannheim
 Die Herren Direktoren bemühen sich, Ihren Besuchern bestes und Schönes zu bieten, so bin auch ich bemüht, meinen werthen Kunden bestes „Beste“ und „Schönste“ zu billigsten Preisen zu liefern und habe ich
Die Ehre
 hiermit anzuzeigen, daß ich diese Woche durch **Waggon-Vertheilung** wieder große Zufuhr feinsten frische Fische erhalte und diese zu billigen Preisen verkaufe an alle 28295
Personen:
 Hochrother feiner fetter Salm, im Auschnitt R. 1.90, in Stück 50 Pfg.
 Tafelzander
 Flusshechte
 Lebendfr. Karpfen
 Seezungen
 Tarbot
 Blauflechen
 Neemuscheln (Moules)
 Rothzungen
 Schollen
 Kuurrhahn
 Merlans
 Bresse
 Grüne Heringe

Stück Süßlinge per Stille M. 1.70.
 Doll. Waffeln per Dhd. M. 1.80. Seilschnitt im Auschnitt per Pund 55 Pfg.
 Abends. Rhein-Weißfische pr. Pfd. 30 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. 28 Pfg.
 im Auschnitt 30 Pfennig
 im ganzen Pund 22
 Seelaehs
 Seehecht, nur großer Fisch im Auschnitt 45 Pfg.
 ganz. Fisch 38
 Hochfeinen fetten Cablian im Auschnitt 35 Pfg.
 ganz. Fisch 28
 ff. Schellfisch, groß 38, mittel 22, klein 14 Pfg.
 Zum Schluss empfehle:
 Alle Sorten ff. Marinaden, Räucherwaaren, Fischconserven, u. Delicatessen.
 Bei der Handlung: Ganzes Haus, MANNHEIM, E 1, 12.
 Anfang 7 Uhr. — Ohne Pause — Ende Vollpreimittag: 9 Uhr.
 stets kleine Preise.
Mannheimer Fischbörse
 E 1, 12. Ad. Reuling. Telef. 1673.

Badische Brauerei, Mannheim.
 Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
 findet **Donnerstag, den 27. November, Nachmittags 5 1/2 Uhr** im oberen Saale der „Stadt Luch“ in Mannheim statt.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
 2. Genehmigung der Abschluß-Rechnung auf 30. September 1902.
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsraths.
 4. Verwendung des Reingewinns.
 Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt gegen Nachweis des Aktienbesitzes bis zum 24. November einschließl. auf unserm Geschäftszimmer, bei der Rheinischen Creditbank und dem Bankhause Wingenroth, Scherr & Co., hier. 28291
 Mannheim, 7. November 1902.
Der Vorstand:
 Ad. Sauerbed.

Mannheimer Actienbrauerei.
 In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1901/02 auf 8% festgesetzt und gelangt nach der Coupon pr. 1901 02 mit Mt. 80.— an unserer Geschäftsstelle, sowie bei der Rhein. Creditbank und deren Filialen sofort zur Einlösung. 28273
 Mannheim, den 26. November 1902.
Der Vorstand:
 Ernst Schröder.

Pfälzische Hypotheken-Bank
 Ludwigshafen a. Rhein.

Im Vollzug eines Beschlusses der General-Versammlung vom 25. März 1899 und eines solchen des Aufsichtsrathes vom 6. November d. J. wird das Aktienkapital unserer Gesellschaft um Mt. 1,000,000 durch die Ausgabe von 1000 Aktien à Mt. 1000 per 1. Januar 1903 erhöht. Die neuen Aktien nehmen an dem Geschäftsgewinn vom 1. Januar 1903 ab Theil.
 Der Zeichnungstermin der Aktien ist auf 1902, nämlich Reichstempel, Vereinfachte Staatsgebühr und Aktienanfertigungskosten festgesetzt worden.
 In dem genannten Aufse haben wir die Mt. 1,000,000 an die Rheinische Creditbank in Mannheim in vollst. Zahlung, jedoch unter voller Valuation des Pfandrechts für die Inhaber von Aktien der Pfälzischen Hypothekenbank. Das Geschäft der neuen Aktien ist unter folgenden Bedingungen eingegangen:
 1. Auf je 14 alte Aktien kann eine neue Aktie bezogen werden.
 2. Die Bezugsfrist zur Kalkulation des Pfandrechts ist bei Verweisung des Betrages desselben in der Zeit vom 15. bis einschließl. 31. Dezember 1902 zu erklären.
 3. Die Erklärung hat zu erfolgen nach Wahl:
 in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank und der Mannheimer Bank;
 in Baden-Baden, Freiburg i. Br., Heidelberg, Karlsruhe, Karsruhe, Konstanz, Ludw. shafen und Straßburg i. G. bei den Filialen der Rheinischen Creditbank;
 in München bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank und der Bayerischen Vereinsbank;
 in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank;
 in Berlin bei der Direction der Reichsanstalt für die Deutsche Bank und dem Bankhause E. Reichelderfer.
 4. Der Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien (ohne Gewinnausschüttung und Talon) mit zwei gleichlautenden, von ihm vollständig unterschriebenen, bei der den genannten Stellen erhältlich sind, zur Vertheilung einzureichen und gleichzeitg Mt. 600 für jede Aktie à Mt. 1000, sowie den Schlußnotenstempel dazu zu zahlen.
 5. Der Nominalbetrag der Aktien à Mt. 1000 kann (jedoch ohne Auszahlung) innerhalb der in Ziffer 2 erwähnten Zeit jederzeit, nach aber spätestens am 31. Dezember d. J. bei derjenigen Stelle bezahlt werden, bei der die erste Einzahlung stattgefunden hat.
 6. Neben der geforderten Einzahlung werden Aufschüttungen erbeten. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt gegen Rückgabe der Aufschüttungen.
 Die Rheinische Creditbank in Mannheim ist bereit die Verwerthung des Pfandrechts zu vermitteln. 28293
 Ludwigshafen a. Rh., den 24. November 1902.
Pfälzische Hypotheken-Bank.

Die einzige **Pianino- u. Flügel-fabrik** der Welt, welche in 15 Jahren 21 mal erste Preise (Danziger 11 mal Welt-Ausstellungen) errungen hat, ist die von 28091
Carl Mand. Coblenz.
 Lager von Flügel und Pianinos bei:
K. Hüther, B 4, 14.
 Mögliche Preise. — Constante Zahlungsbedingungen.

Imposante
Möbel-
Ausstellung
 in sämtlichen Räumen
 unseres Hauses
U 1, 5 Gambrinushalle
 Besichtigung ohne Kaufzwang gerne
 gestattet.
 Preisliste gratis. 27973
Reis & Mendle
 Tel. 1036. U 1, 5, Breitestr.

